

Diesen Artikel finden Sie unter: <http://www.noz.de/artikel/2028814>

Veröffentlicht am: 03.04.2020 um 11:48 Uhr

100.000 Euro Soforthilfe gesammelt

Osnabrücker Unternehmer will die Hilfsorganisation Help-Age retten

von Daniel Batel



Osnabrück. Viele Osnabrücker kennen den Slogan "Jede Oma zählt". Hinter dieser Kampagne steht die in der Friedensstadt ansässige Hilfsorganisation Help-Age. Wegen der Coronakrise leidet sie unter einem massiven Rückgang des Spendenaufkommens. Dank einer riesigen Spendenaktion des Osnabrücker Unternehmers Karsten Wulf gibt es jetzt aber wieder Hoffnung.

Am 28. März hätte Help-Age eigentlich sein 15-jähriges Bestehen feiern wollen. Doch die Coronakrise bringt neben Unternehmen und Privatpersonen auch gemeinnützige Organisationen in Zahlungsschwierigkeiten. Der Geschäftsführer von Help-Age Deutschland, Lutz Hethey, rechnet für 2020 mit einem Minus von voraussichtlich insgesamt 250.000 Euro.

Der Unternehmer Karsten Wulf gründete einst zusammen mit Jens Bormann das Dienstleistungsunternehmen buw. Inzwischen gehen die einstigen Geschäftspartner getrennte Wege. Wulf investierte die Millionen aus dem buw-Verkauf unter anderem in seine Neugründung, die "zwei.7"-Gruppe.

Help-Age ist Wulf seit vielen Jahren eng verbunden. Als er von den finanziellen Schwierigkeiten erfuhr, mobilisierte er binnen kürzester Zeit ein Spendenvolumen von 100.000 Euro für die Hilfsorganisation.

Veranstaltungen fallen aus

Aber warum trifft die Coronakrise gerade Help-Age so hart? Hethey gibt dafür mehrere Gründe an. Zum einen fallen derzeit alle Veranstaltungen aus - auch die, bei denen sich die Organisation präsentieren wollte, um ihre Projekte vorzustellen und um Spenden zu werben. Auch eigene Termine, wie etwa eine Lesung des Tagesthemen-Moderators und Help-Age-Schirmherrn Thorsten Schröder mussten abgesagt werden. Selbst Veranstaltungen, die noch in relativ weiter Ferne liegen, sind vorsorglich abgesagt worden - oder haben wegen der allgemeinen Verunsicherung und schlechten Planbarkeit mit geringen Anmeldezahlen zu kämpfen.

Wie auch in den Jahren zuvor plante Help-Age, mit einem Team am Berlin-Marathon teilzunehmen und somit Hunderten Läufern die Chance zu geben, einen der begehrten Startplätze zu erhalten. Ein Kontingent von 250 Tickets stünde dafür zur Verfügung. Aktuell sind davon aber lediglich 60 Plätze belegt. Die Grundidee des Engagements beim Berlin-Marathon ist, dass die 250 Läufer für Help-Age laufen, die Organisation damit bekannter machen - und im Vorfeld pro Läufer etwa 600 Euro an Spenden sammeln.

Karsten Wulf erkundigte sich selbst

Wulf hatte 2016 erstmals Kontakt zu Help-Age und unterstützt den gemeinnützigen Verein seither aktiv. Ursprünglich hatte ihn der tatkräftige Einsatz für ältere Geflüchtete aus Syrien in libanesischen und jordanischen Flüchtlingscamps beeindruckt.

Als die Coronakrise das öffentliche Leben lahmlegte, erkundigte er sich bei Hethey, ob es der Organisation gut gehe. Als er von den finanziellen Nöten erfuhr, entschloss er sich, sein Netzwerk zu nutzen, um eine Großspende zu ermöglichen. An der Aktion beteiligte sich auch Gunnar Sander, der Geschäftsführer der Lotter Firma Sander Pflege GmbH und ebenfalls ein Freund von Help-Age: Gemeinsam hatten beide in der Vergangenheit unter anderem schon zwei Charity-Dinner für die Hilfsorganisation veranstaltet, bei denen 65.000 Euro zusammen kamen.

Help-Age reagiert mit besonderen Projekten auf Coronakrise

Die Coronakrise ist auch eine besondere Krise für die Menschen, die im Fokus der Arbeit von Help-Age stehen. Denn anders als viele Hilfswerke, die sich vor allem für Kinder engagieren, kümmert sich Help-Age um bedürftige ältere Menschen. Und die haben statistisch ein deutlich höheres Risiko, an der vom Coronavirus ausgelösten Krankheit Covid-19 zu versterben.

Deshalb konzentrieren sich die Bemühungen des Vereins derzeit insbesondere auf Länder, die auf das Coronavirus nicht ausreichend vorbereitet sind. Dazu gehört unter anderem Äthiopien, das laut Weltgesundheitsorganisation zu den 13 am stärksten durch Corona gefährdeten Ländern Afrikas zählt. Help-Age unterstützt dort beispielsweise häusliche Pflegekräfte mit Desinfektionsmittel, Schutzmasken und Handschuhen, um deren Gesundheit und damit auch die der älteren Menschen zu schützen. Letztere bekommen in Äthiopien von Help-Age ebenfalls Desinfektionsmittel bereitgestellt.

In dem ostafrikanischen Land arbeitet Help-Age außerdem mit Partnerorganisationen zusammen. Diese stehen in Kontakt mit den örtlichen Gesundheitsstellen und werden tagesaktuell über die Bedarfe älterer Coronapatienten informiert, sodass ihnen gezielter geholfen werden kann. Klar ist: Auch in anderen Teilen der Welt gilt derzeit mehr denn je: "Jede Oma zählt".

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.